

CHRONIK

des adligen Gutes Klein-Nordsee



DAS LANDGUTH KLEIN NORDSEE AN DER EYDER.

Besitzer und Baugeschichte

Anmerkung: Der Text dieses Kapitels folgt – mit Einwilligung des Autors – im Wesentlichen dem Aufsatz von Martin Lorenz gleichnamigen Titels in "Die Heimat" 69. Jahrgang S. 165 – 168 und S. 364, 365.

Schon frühzeitig, zuerst anscheinend 1375, wurde das Gut Klein Nordsee auch als "das Gut zum Achterwehre" bezeichnet. Dieser zweite Name des Gutes ist offensichtlich aus der Lagebezeichnung desselben entstanden und war im Wechsel mit dem ursprünglichen Namen noch 1565 gebräuchlich.

Für das Gut hat sich dieser Name nicht durchgesetzt. Er wurde später Klein Nordsee genannt und führt diesen Namen noch heute. Aber der Name Achterwehr hat sich dennoch erhalten. Er wurde zur Ortsbezeichnung für das auf der anderen Seite der Eider gelegene, ehemals zum Gut gehörende Dorf.

Die Deutung des Namens Achterwehr ist recht umstritten. Er bezieht sich sicherlich nicht auf ein Stauwehr, sondern auf eine Wehrbefestigung, die in alter Zeit einmal zwischen dem Nordsee (Flehmuder See) und dem Westensee am Eiderübergang gestanden haben mag. Spuren einer solchen Befestigung haben sich hier an dieser Stelle zwar nicht erhalten, doch finden sich solche nördlich des Nordsees (Landwehr, Wehrdamm, Foßberg) und südlich des Westensees (Hohburg, Rattenburg, Lüenburg), die offensichtlich einmal zu einem zusammenhängenden Befestigungssystem gehört haben. Von daher scheint die Vermutung begründet, die auch an dieser Stelle das frühere Vorhandensein einer Wehrbefestigung annimmt und den Namen "achter de Wehr" in Beziehung zu diesem Befestigungswerk setzt. Die Aussage, dass das Gut Nordsee achter de Wehr lag, will sagen, dass es im Schutz derselben lag. Das ist durchaus zutreffend, denn das Gut lag (und liegt noch heute) auf der Westseite der Eider, die hier einmal die Grenze gegen die östlich davon sitzenden Wendenvölker bildete. Gegen sie war das Befestigungssystem gerichtet. Möglich sogar, dass der alte Rittersitz Nordsee aus jener Wehrbefestigung hervorgegangen ist.

Klein Nordsee, das erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts seinen jetzigen Namen erhielt im Gegensatz zu Groß Nordsee, bildete ursprünglich zusammen mit jenem Gut ein Ganzes. Ohne Unterscheidungszeichen, nur mit dem Namen Nordsee, wird es schon vor 1300 im ältesten Kieler Stadtbuch erwähnt. Es wird diesen Namen nach dem erst 1607 verschwundenen Dorf gleichen Namens erhalten haben, dieses ihn wiederum nach seiner Lage am Flehmuder See, der ursprünglich einmal Nordsee hieß. Die ältere Geschichte dieses Dorfes und des Rittersitzes ist so gut wie unbekannt.

Die ersten namentlich bekannten Besitzer des Gesamtgutes Nordsee, wie es bis etwa gegen 1509 bestanden hat, sind jene im Kieler Stadtbuch genannten Frethericus, Thacwardus und Benedictus de Norce. Man vermutet, dass sie zum Geschlecht der Herren von Ahlefeld gehört haben. Sicher ist das jedoch nicht. Als das Gut etwa ein Jahrhundert später erneut in der urkundlichen Überlieferung auftaucht, saßen jedenfalls nicht die Ahlefelds, sondern die Swawes als Besitzer auf Nordsee. Von ihnen verkaufte im Jahre 1375 der Knappe Otto Swawe das Gut an Henning Lasbeke, den späteren Lübecker Vogt. Später werden zwei Brüder, Marquard und Hinrich Swaff, als Besitzer auf Nordsee genannt. Beide fielen im Jahre

1500 in der Schlacht bei Hemmingstedt. Mit ihnen war das Geschlecht der Swaff oder Swawes erloschen.

Erbin des Gutes war Catharina Ahlefeld, Tochter einer Schwester der gefallenen Brüder, deren Name uns nicht bekannt ist. Sie war verheiratet mit Claus Ahlefeld zu Maasleben (†1486). Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor, Heinrich Ahlefeld, der 1500 bei Hemmingstedt fiel, und Catharina Ahlefeld (†1557), die als einzige Überlebende von Mutters wegen Nordsee erbte und es ihrem Mann als Heiratsgut in die Ehe einbrachte.

Catharina Ahlefeld war zweimal verheiratet, in der ersten Ehe mit Marquard Breide (1506/08), dem sie zwei Töchter, Anna und Abel, gebar. Nach Marquards Tod ehelichte sie dessen Bruder Claus (†1520). Diese Ehe blieb kinderlos.

Vor 1509, 2.2. – eine Verkaufsurkunde ist anscheinend nicht überliefert – verkaufte Claus Breide das ihm "von wegen seiner Frau" gehörende Gut Nordsee, die Hälfte des Gutes an Hinrich v. Ahlefeld, die andere Hälfte, das nachmalige Gut Nordsee, für 2.200 Mk an Herzog Friedrich I.

Das halbe Nordsee mit der Feldmark des jetzigen Hohenschulen, dem alten Hufendorf Achterwehr und der Feldmark des heutigen Klein Nordsee, zu dem damals noch Neu-Nordsee gehörte, erwarb Hinrich v. Ahlefeld, 1509–1511 Amtmann zu Hadersleben, von 1511 bis 1524 Amtmann zu Tondern, später Besitzer auf Satrupholm. Es folgte Gosche v. Ahlefeld, der bereits 1517 auf Nordsee genannt wird. Er war der älteste Sohn von Henneke Ahlefeld auf Bossee (†1500), dem auch Westensee und Emkendorf gehört hatten. Gosche hatte nach des Vaters Tod das Gut Bossee erhalten, welches er aber anscheinend seinem Bruder Claus, dem zweiten Sohn Hennekes, überließ, das dieser wiederum (1507) gegen Emkendorf von dem jüngsten Bruder Jasper eintauschte. Westensee hatte Hennekes dritter Sohn Jürgen erhalten. Für das Geld, das Gosche für den Verzicht auf Bossee von seinen Brüdern aus der Erbmasse erhielt, hat er Klein Nordsee erworben. Gelegentlich der Huldigung von 1523 wird er dort zuerst genannt, mit 2 Pferden auf Nortse. Das Pflugschatzregister von 1530 nennt ihn mit 2 Pferden thom Nossehe, 1536 ebenfalls mit 2 Pferden und 10 Lansten thom Achterwehr, dann noch 1546 und 1548. 1550 war er Mitbürge der Flensburger Marianerstiftung. Er wird bald nach 1560 gestorben sein. Er war verheiratet mit Sophie Rantzar; als seine Söhne werden Jürgen, Christoph, Moritz und Claus genannt.

Christoph v. Ahlefeld erbte Klein Nordsee, er war zweimal verheiratet, 1. 1559 mit Dorothea Ahlefeld aus dem Hause Seegard (†1580), der Witwe Jaspers, v.d. Wisch (†1555) und 2. vor 1587 mit Drude v. Qualen, der Tochter Josias v. Qualen auf Koselau und der Olgard Ahlefeld von Gelting.

Diese gebar ihm den Sohn und Erben. In Kiel besaß er ein Haus in der Holstenstraße, neben dem seines Bruders Moritz gelegen. Die Kontributionsregister von 1561 und 1565 führen ihn bei Achterwehr mit 12 Lansten auf. Anscheinend vor 1588 erbte er das Gut Bossee, welches er an Friedrich von Brockdorff verkaufte. Sein Sohn hieß Gosche v. Ahlefeld (†1615). Als Christoph v. A. 1593 starb, war Gosche noch nicht mündig, weswegen im Landregister von 1597 seine Mutter Drude auf Klein Nordsee genannt wird. Sie starb bald darauf. 1604 stand Gosche unter Vormundschaft seiner Vettern Joachim und Burchard von Plesse. 1605 scheint er mündig gewesen zu sein, da er den Römerzug auf Klein Nordsee zahlte. 1611 reiste er mit seinem Oheim Otto v. Qualen auf Koselau in Frankreich, kehrte zurück, machte Schulden und zog nach Wien, wo er 1615 starb.

Ihn beerbte seine Großmutter Olgard v. Ahlefeld von Gelting, die Witwe Josias v. Qualen auf Koselau, die 1618 im Güterverzeichnis als Besitzerin von Klein Nordsee angeführt wird. Sie überließ das Gut ihrem ältesten Sohn, dem bereits genannten

Otto v. Qualen (1566–1620), der seit 1616 kgl. Landrat und Amtmann zu Flensburg war.

Er hatte sich 1587 mit der einundzwanzigjährigen Dorothea Rantzau aus dem Hause Neuhaus vermählt und ist im Dezember 1620 gestorben.

Von ihm erbte sein Sohn Hinrich die beiden Güter. Hinrich von Qualen (1594–1667), vermählt mit Ida Pogwisch, der Witwe von Paul Rantzau zu Noer (†1618), war ein gelehrter Mann. Er hatte sich besonders mit mathematischen Wissenschaften beschäftigt und war "vor einen renomirten Astrologe bekandt".

Zur Zeit der Qualen wird das Dorf Felde zu Klein Nordsee gelegt worden sein, welches im Kontributionsregister von 1626 erstmals mit 25 Pflügen erscheint. 1630 hatte Hinrich von Qualen Bossee bereits wieder verkauft, geriet 1639 in Konkurs und musste auch Klein Nordsee aufgeben. Aus dem Konkurs erwarb 1641 Beate v. Ahlefeld (1590–1657), eine geborene Rantzau aus dem Hause Bothkamp, das Gut. Sie war die tolle Beate Rantzau, von der berichtet wird, dass sie ihre Schweine mit Mandeln und Rosinen mästete und die Gänse- und Hühnerställe vergolden ließ. Durch solche und ähnliche Torheiten habe sie "alle ihres Mannes Güter derogestalt consumiret undt herdurch bracht, dass der eheliche Mann (Carl v. Ahlefeld zu Koselau), der sonst ein gelahrter und geschickter, aber gar zu frommer Mann war bonis cediren und um Obstagio oder Einlager sterben musste". Sie hat Klein Nordsee nur kurze Zeit halten können und musste es, ebenfalls Konkurs, an ihren Sohn, den späteren Feldmarschall Claus v. Ahlefeld abtreten. Hernach half sie "ihres Bruders, Feldmarschall Rantzawen, Güter verzehren, also dass nach seinem Tode (1650) nichts übrig blieb, undt seine Wittibe in Mangell von Mitteln in ein verschlossenes katholisches Kloster zu gehen sich resolvirte". Ob Beate v. Ahlefeld wirklich so schlimm war, wie es der eigene Neffe ihr nachsagt? Zwar geriet auch Bothkamp, wo sie vielleicht von 1644 bis 1647 gelebt haben mag, in Konkurs und kam zum Verkauf, aber das mag wohl mehr durch die Plünderung des Gutes durch kaiserliche Truppen verursacht worden sein, als durch sie. 1647 gehörte ihr das Haus Kehdenstraße 2 in Kiel.

Ihr Sohn Claus Ahlefeld (1614–1674) wird 1644 zuerst auf Klein Nordsee genannt. 1630, eben sechzehnjährig, hatte er im Mantuanischen Erbfolgekrieg unter habsburgischem Banner die Feuertaufe erhalten, diente danach in Wallensteins Heer unter General Aldringers Kommando und kämpfte später im Heere seines Königs gegen die Schweden. 1644 überrumpelte er mit 600–700 Mann den in Bovenau in Quartier liegenden schwedischen Oberst Höking. Dem gefallenen Obersten hat er von seinem Gut Klein Nordsee aus ein ehrenvolles Begräbnis bereitet. Claus v. Ahlefeld war dreimal verheiratet, mit Catherina v. Qualen, einer Tochter Ottos v. Qualen, die 1639 im Kindbett starb, mit Elisabeth Sophie v. Güldenlöwe, "dessa Christiani Quarti von der Waschfrau Wibcken (Kruse) gezeugten Tochter", mit Anna Hedwig v. Buchwald, seiner Nichte, durch die er 1671 durch Erbfall das Gut Schierensee erhielt. In Kiel besaß er seit 1657 das von seiner Mutter ererbte Haus Kehdenstraße 2, welches er zeitweise bewohnte.

Zum Kleinen Nordsee wurden 1667 den 17. Mai zwei Hexen mit Feuer verbrannt, stiftete er 1669 die heute im Turm des Torhauses befindliche Uhr Glocke und hat dort vermutlich auch die Erweiterung des alten, noch aus dem 16. Jahrhundert stammenden Herrenhauses vornehmen lassen.

Von seinen Bediensteten werden 1670 ein Koch und ein Tafeldecker erwähnt. Als Feldmarschall ist er 1674 gestorben. Seine Rüstung hing noch lange in der Nikolaikirche in Kiel (jetzt im Landesmuseum Schloss Gottorf), wo er am 6. Mai nach einem feierlichen Leichenbegräbnis beigesetzt worden ist.

Seine Witwe hat Klein Nordsee noch bis 1681 besessen und es dann an den Amtmann zu Cismar, Landrat Joachim v. Ahlefeld auf Gelting (1650–1701) verkauft. Dieser war vermählt mit Sophie Amalie Ahlefeld (1651–1720), einer Tochter des bekannten Memoirenschreibers Geheimrat Detlev v. Ahlefeld zu Haseldorf. 1699 verkaufte Joachim v. Ahlefeld das Gut für 70.000 Rthlr. an Hans Christoph v. Soltau. Über diesen Kauf wurde 1701 ein anscheinend sehr verwickelter Prozess geführt zwischen Soltaus und Ahlefelds Hinterbliebenen. Zu der Zeit war Klein Nordsee aber schon im Besitz des Generalmajors Wulf Jasper von Brockdorff (1673–1732), 1699 vermählt mit Catharina v. Ahlefeld aus dem Hause Osterade, der, wie die Bauinschrift ausweist, 1701 das Herrenhaus umbaute und vergrößerte und auch neue Wirtschaftsgebäude aufführen ließ. Im Jahre 1702 wurde die bereits 1683 an Joachim v. Ahlefeld erteilte Erlaubnis zur Anbringung eines Junkerstuhles für den Gutsherrn von Klein Nordsee in der Westenseer Kirche für W.J.v. Brockdorff erneuert. Dieser Stuhl wurde 1704 fertig und hing an eisernen Stangen am Schwibbogen, der Kanzel gegenüber. Josua und Caleb, Jakobs Traum von der Himmelsleiter, Jakobs und Esaus Versöhnung schmückten seine Wand in schönen Malereien. Außer Klein Nordsee besaß der Generalmajor bis 1708 auch Groß-Nordsee. Cluvensiek und Osterade erbte er 1740 von seinem Vater, die sein Sohn Cay 1753 verkaufte. Klein Nordsee wurde bereits 1740 an Wilhelm v. Ahlefeld (1710–1754) verkauft, der in Kiel das Haus Flämische Straße 19 besaß. Er starb am 10. Oktober 1754 auf Klein Nordsee, seine Witwe, Benedicte Christiane Charlotte Baronesse v. Schmettau (1720–1758), am 11. April 1758. Zusammen mit ihrer erstgeborenen, 1743 gestorbenen Tochter ruhen sie in der Ahlefeldschen Familiengruft zu Flemhude. Für die elternlosen, unmündigen drei Söhne Wilhelm v. Ahlefelds hatte der Verwalter Soltau das Gut zunächst weitergeführt, bis es Maitag 1761 an den Kammerherrn Baron Hans Schack v. Brockdorff kam, der aber schon 1759 auf Klein Nordsee genannt wird. Er war Amtmann von Rendsburg und besaß außer Klein Nordsee seit 1766 die Güter Marutendorf mit Blockshagen und seit 1769 auch noch Schwartenbek. Ihm folgten als Besitzer 1776 seine Witwe, Friederike Anna Sophia Gräfin Schack, und 1787 deren Erben. 1791 war der Kammerherr und Geheime Konferenzrat Cai Georg Wilhelm v. Ahlefeld (1753–1838), Probst des Klosters Preetz, der jüngste Sohn des 1754 auf Klein Nordsee verstorbenen Wilhelm v. Ahlefeld, Besitzer des ehemals väterlichen Gutes geworden. Er war vermählt mit Elisabeth Anna Louise v. Wedderkop (1765–1835). Als er das Gut 1799 verkaufte, stiftete er ein Legat von 4.000 Thlr.Cour. zugunsten der Armen und der Schule. Von ihm hatte Klein Nordsee der Besitzer von Marutendorf, Graf Christian v. Schimmelman (1767–1842), 1794 mit der Gräfin Françoise Daneskiöld-Löwendal vermählt, gekauft. Er war der jüngste Sohn von Heinrich Carl v. Schimmelman auf Ahrendsburg und Wandsbek, dem bekannten Schatzmeister des dänischen Königs. Christian v. Schimmelman war der letzte Besitzer des Gesamtgutes, das im beginnenden 19. Jahrhundert einer fast vollständigen Auflösung verfiel.

1800 wurde Neu-Nordsee mit 3 Pflügen von Klein Nordsee abgetrennt und an H.M.C. Geerds verkauft. Das restliche Klein Nordsee kaufte im selben Jahr der Kammerherr Jens Peter v. Neergaard auf Eckhof, Bülck und Wulfshagener Hütten, der mit der Gräfin Henriette v. Baudissin vermählt war. Er verkaufte 1801 Hohenschulen nebst Achterwehr mit 6 ½ Pflügen an O.J.D. Wulff, am 10. April 1806 den bis auf 6 Pflüge verkleinerten Haupthof für 58.500 Thlr.Cour. an M.W. Binge. Moorägen mit 1 ½ Pflügen war schon vorher an Bossee gekommen; Felde, mit 8 Pflügen belegt, hatte Neergaard bis zu seinem Tode besessen. Von ihm erbte es 1854 seine Tochter Louise, verehelichte Schlüter. Ihre Kinder verkauften es im Jahre

1885 für 480.000 Mark an Hans Arnold Fritze aus Bremen (vergl. dazu: Henning von Rumohr, Schlösser und Herrenhäuser im östlichen und westlichen Schleswig-Holstein; Frankfurt am Main 1981).

1939 erwarb Richard Leinau (1903–1967) Klein Nordsee, dessen Ehefrau Erika noch heute Eigentümerin des Gutes ist. Es ist 1966 wesentlich verkleinert worden und besteht nunmehr aus dem Wirtschaftshof mit dem Torhaus und dem neu erbauten Wohnhaus der Familie Leinau, dem Wald in Größe von 70 ha und Wiesen mit 28 ha und wird als Reiterhof genutzt.

Das Herrenhaus wird seit 1949 von der Kieler Stadtmission genutzt. Diese besteht seit 1904 und unterhält in Kiel verschiedene Arbeitsfelder und Einrichtungen; Kinderarbeit, Jugendarbeit, Gefährdetenhilfe und Altenhilfe gehören dazu.

1941 wurde ein Kinderheim aus Kiel nach Breklum in das Martineum verlegt. Am 22. April 1949 zog diese Einrichtung um in das Kinderhaus "Haus Sonnenschein" – das ehemalige Gutshaus von Klein Nordsee. 80 Kinder wurden hier betreut. Aus Platzgründen fand am 12. Dezember 1962 erneut ein Umzug des Kinderheims nach Wulfshagener Hütten bei Gettorf statt. Die Kieler Stadtmission hatte das Gutshaus von 1949 bis 1960 gepachtet, 1960 dann käuflich erworben. Nach der Verlegung des Kinderheimes hatte die Kieler Stadtmission zunächst keine Verwendung für das Haus und verpachtete es. Von März 1963 bis 1967 wurde es als privates Altersheim genutzt. In dieser Zeit kam es zu Beanstandungen der Betreuungsverhältnisse, und die Kieler Stadtmission beendete das Pachtverhältnis.

Das Haus wurde saniert und umgebaut, eine Zentralheizung installiert u.v.m. Ab 1. Januar 1971 begann dort eine neue Arbeit mit sog. "nichtseßhaften Männern". Im Rahmen der Wiedereingliederungshilfe gemäß § 72 BSHG (Bundessozialhilfegesetz) werden allein stehende wohnungslose Männer einige Monate betreut und dann möglichst in normale Lebensverhältnisse vermittelt. Das Heim verfügt über 30 Plätze.

Seit 1979 wird einmal im Jahr ein Tag der offenen Tür durchgeführt, um Interessenten aus der Umgebung über die Arbeit im Heim zu informieren und miteinander zu feiern. Einige Felder Bürger haben sich zu einem "Freundeskreis Klein Nordsee" zusammengeschlossen, um die Arbeit des Heimes zu unterstützen und zu fördern.

Zwischen Felde und Achterwehr liegt am Ufer der Eider das Gut Klein Nordsee. Herrenhaus, Wirtschaftshof und Torhaus bieten das Bild einer geschlossenen Gutsanlage. Das Herrenhaus liegt seitlich zum Wirtschaftshof, inmitten eines parkartig erweiterten Gartens, der sich bis zur Eider erstreckt. Es ist ein zweigeschossiger, schlichter Dreiflügelbau, aus roten Backsteinen aufgeführt und heute weiß gestrichen. Über dem Portal weist eine Bauinschrift das Jahr 1771 aus; diese Angabe ist jedoch nur bedingt richtig. Im Baukörper sind Teile enthalten, die ein höheres Alter erkennen und zwei frühere Bauzustände nachweisen lassen. Aus

späterer Zeit ist eine im Jahre 1884 erfolgte Umgestaltung des Hauses bekannt, so dass insgesamt vier Bauabschnitte zu unterscheiden sind:

1. Den Kern des Hauses bilden die im Kellergeschoss noch heute vorhandenen, mit altertümlichen Tonnen- und gratigen Kreuzgewölben überdeckten Räume. Sie lassen auf eine Erbauungszeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts schließen und als Erbauer Gosche von Ahlefeld annehmen, den ältesten Sohn von Henneke Ahlefeld auf Bossee, welcher von 1517 bis 1560 Besitzer auf Klein Nordsee war. Ob es sich um einen vollständigen Neubau oder lediglich um die Erweiterung eines älteren, schon am gleichen Platz bestehenden Hauses handelt, ist nicht mehr ohne weiteres ersichtlich. Gegen einen vollständigen Neubau spricht eigentlich der Standort unmittelbar an der Eider, für dessen Wahl ganz offensichtlich noch die natürliche Verteidigungsanlage ausschlaggebend gewesen ist, da bei den Neubauten aus der Zeit nach 1500 die alten Burgplätze zumeist schon verlassen wurden. Es ist daher durchaus denkbar, dass ein älteres, bereits bestehendes Haus lediglich verändert oder vergrößert wurde, etwa durch die Anfügung eines Flügels, oder dass die Entstehung der gewölbten Keller früher anzusetzen ist als es oben geschehen ist. Die Anlage des Hauses, das von einem Wassergraben umschlossen war, lässt an einen wehrhaften Bau denken, dessen Größe die erhaltenen Keller anzeigen. Es war ein zweiflügeliges Gebäude, dessen massive Keller damals vielleicht ein Fachwerkgeschoss getragen haben mögen. In dem großen, von einem sechsteiligen, rippenlosen Kreuzgewölbe überdeckten Raum des Hauptflügels soll sich der Überlieferung nach die Küche befunden haben. Der kleinere Raum dahinter diente vermutlich als Vorratsraum. Die Sage berichtet von einem unterirdischen Gang, der von diesem Raum zu der in der Nähe gelegenen Eiderinsel geführt haben soll. Genauere Untersuchungen des Baubestandes und des Untergrundes würden sicherlich Aufschluss über das wirkliche Alter des Hauses erbringen.

2. Erst im 17. Jahrhundert, vermutlich zur Zeit des Feldmarschalls Claus v. Ahlefeld, welcher von 1644 bis 1674 Besitzer des Gutes war, wurde eine Verbesserung des Hauses vorgenommen. Der erfolgte Umbau kam fast einem Neubau gleich. Von dem alten Haus blieben nur die Keller erhalten. Der Hauptflügel wurde etwa um ein Drittel verlängert, der Seitenflügel in seiner Tiefe fast verdoppelt. Von diesem zweiflügeligen Winkelbau ist das aufgehende Mauerwerk im gegenwärtigen Baukörper noch erhalten, so dass sich aus dem baulichen Befund der Umfang dieser Erweiterung noch heute deutlich feststellen lässt. Die nur über den Fenstern des Erdgeschosses dieses Bauteils vorhandenen Entlastungsbögen deuten darauf hin, dass auch dieser Bau sich nur einstöckig über dem Kellergeschoss erhob. Im Inneren des Hauses hat sich aus dieser Bauperiode nichts erhalten. Lediglich die Abfolge der Räume ist teilweise noch vorhanden oder feststellbar.

3. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, die Bauinschrift über dem Portal nennt das Jahr 1701, erfolgte die nächste durchgreifende Veränderung des Hauses, als deren Ergebnis der heutige Bauzustand im wesentlichen anzusehen ist. Damals vergrößerte der Generalmajor Wulf Jasper v. Brockdorff, der kurze Zeit zuvor erst Besitzer auf Klein Nordsee geworden war, das zweiflügelige Haus zu einer zum Garten sich öffnenden Dreiflügelanlage. Der über dem Keller zweigeschossig aufgeführte Bau war im Grundriss wie im Aufriss sehr schlicht gehalten. Die Hauptfront von neuen Fensterachsen mit Mittelportal und Freitreppe war ohne besondere Gliederung und besaß als einzigen Schmuck nur das aus Sandstein gearbeitete Portal. Das abgewalmte, mit Pfannen gedeckte Satteldach erscheint im

Verhältnis zu dem recht massiven Baukörper als zu niedrig. Im Inneren des Hauses haben sich aus diesem Umbau zwei Decken mit reicher Akanthusstukkatur erhalten, in der Eingangshalle zwei stuckierte Kaminaufsätze. Die Raumeinteilung, zum Teil noch aus dem Bau des 17. Jahrhunderts übernommen, wurde weitgehend beibehalten und ist im Wesentlichen auch noch heute vorhanden. Ob indes der gegenwärtige Zustand der Eingangshalle der ursprüngliche ist, erscheint zweifelhaft. Auch die Treppenanlage – die jetzige stammt erst aus dem Umbau des 19. Jahrhunderts – dürfte früher anders gewesen sein. Für das äußerste Zimmer im Ostflügel ist die Bezeichnung Betstube oder Kapelle, für den davor befindlichen größeren Raum die Bezeichnung Ahnensaal überliefert.

4. Das 19. Jahrhundert brachte in seiner zweiten Hälfte wiederum umfangreiche Bauarbeiten am Hause, die zur Hauptsache eine Umgestaltung des äußeren Erscheinungsbildes zum Ziel hatte. In einer Zeit, die es sich anscheinend zur Ehre anrechnete, nach Möglichkeit keines der überkommenen Bauwerke bestehen zu lassen, ohne es „stilgerecht“ erneuert oder vollendet zu haben, konnte es nicht ausbleiben, dass auch hier entsprechend – das heißt barock – erneuert und vollendet wurde. Die ursprünglich gewollte Flächigkeit der Fassade, vergleichbar der des 1699 datierten Herrenhauses Wulfshagen und in der äußeren Erscheinung fast ein Abbild desselben, wurde durch ausladende, schmückende Formen aufgegliedert. Die drei mittleren Fensterachsen wurden durch rustizierte Pilaster risalitartig zusammengefasst und durch einen Giebelaufbau zur dominierenden Mitte, die durch die neben betonten Flanken, zwei Dachgauben aus Zinkblech, sekundiert wird.

Im November 1960 wurde das Herrenhaus von der Gutsanlage abgetrennt (Verkauf an die Kieler Stadtmission e.V.) und mit einer separaten Zufahrt über den Parkweg angeschlossen. 1970/71 wurden umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten durchgeführt. Im Zuge dieser Arbeiten wurde der ältere, schlichte Bauzustand wiederhergestellt, die Dachgauben und der Giebelaufbau wieder abgerissen. Gleichzeitig erfolgte der Bau eines Mitarbeiterwohnhauses neben dem Herrenhaus, um es seiner neuen Nutzung als Übergangsheim für Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten zuzuführen. In den folgenden Jahren entstanden auf dem Gelände weitere Gebäude als Heimwerkstätten, der Park wurde angelegt und das Herrenhaus 1984 nochmals durch den Einbau neuer Fenster saniert. Der ursprüngliche Charakter des Hauses wurde dabei berücksichtigt und erhalten.

Von der künstlerischen Ausgestaltung des Herrenhauses haben sich nur die unbeweglichen, fest mit dem Baukörper verbundenen Teile erhalten. Es sind dies das Portal und die Stuckarbeiten, beides, wie die angebrachte Datierung aufweist, 1701 entstanden.

Portal

Die in Sandstein gearbeitete Umrahmung des Portals bildet den einzigen Schmuck im äußeren Erscheinungsbild des Hauses. Unter sparsamster Verwendung schmückenden Beiwerks, zur Hauptsache auf einen streng anmutenden architektonischen Aufbau sich beschränkend, erscheint es in seinen Formenelementen älter als die Datierung ausweist. Eine Freitreppe führt zu einer

vorgelagerten Terrasse. Die rundbogige (neue) Tür ist von glatten korinthischen Säulen flankiert, die vor ebensolchen Pilastern stehen. Das Giebelfeld zeigt in Akanthusrahmung links das Wappen Wulf Jasper v. Brockdorffs, rechts das seiner Gemahlin Catharina Christina v. Ahlefeld. Den Abschluss des Dreiecksgiebels, dessen Schenkel in der oberen Hälfte zurückgesetzt sind und dadurch den barocken Effekt der Tiefenwirkung hervorrufen und zugleich in geschickter Weise höchst einfach den Ausgleich zwischen dem alten, nach rückwärts geneigten Mauerwerk herstellen, bilden Kugeln über den drei Ecken; die mittelste als Sonne, mit ehemals wohl vergoldeten, schmiedeeisernen Strahlen. Der Name des Bildhauers ist nicht überliefert. Es liegt jedoch nahe, hier an Theodor Allers zu denken. Ein Vergleich mit den ihm zugeschriebenen Portalen zu Farve und am ehemaligen Buchwaldschen Hof zu Kiel zeigt nicht allein eine auffallende Ähnlichkeit mit der Komposition, sondern in Einzelheiten sogar eine vollkommene Übereinstimmung.

Stuckarbeiten

Die erhaltenen Stuckarbeiten zählen, zusammen mit denen der Damper Kaminstube, zu den schönsten Akanthusstukkaturen, die wir in Schleswig-Holstein haben. Die Kaminaufsätze der Eingangshalle zeigen, von Löwen gehalten, die Initialen des Hausherrn Wulf Jasper v. Brockdorff und seiner Ehefrau Catharina Christina v. Ahlefeld sowie beider Wappen. Darunter die Devise OMNIA CUM DEO ET NIHIL SINE EO! ANNO 1701 (Alles mit Gott und nichts ohne ihn!). Diesem frommen Wahlspruch entsprechen die Darstellungen der beiden heute noch erhaltenen Stuckdecken, denen das Thema des 8. Psalms zugrunde liegt. – Gott nimmt sich des Menschen, Gott nimmt sich meiner an! Diese Erkenntnis führt nicht zum bloßen Anstaunen des allmächtigen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde, es führt zur Anbetung Gottes, zu Preis, Jubel, Lob und Dank. Wen wird es da verwundern, dass der Raum, dessen Decke diese Gedanken zum Thema hat und die Gedanken des Betrachters auf dieses Thema lenkt, ein Raum der Anbetung wurde? Das Zentrum des muldenartig gewölbten Plafonds ist ein großes Relief der Dreieinigkeit. Gott-Vater mit dem Zepter, Gott-Sohn mit dem Kreuz, über beiden die Taube als Zeichen für Gott den Heiligen Geist. Unter ihnen der Erdball, getragen von Engeln. Engel schweben um sie herum, und um das Rund rauscht voll und dicht der Akanthus. Mit langfedrigen, tief unterschrittenen Blättern rollen sich die Stängel zu Spiralen, gleiten übereinander hinweg und entlassen aus freistehenden Blüten, zu denen sich die Akanthusblätter ordnen, volle Fruchtgirlanden. Um die vier Putten, die das Bildrund in der Schwebe halten, ordnet sich das Ornamentgefüge der Ranken und Gewinde. Mit weit gespreizten Flügeln hocken Adler in den Ecken.

Die Einrichtung einer Betstube verdankt Klein Nordsee der Frömmigkeit der Gutsherrin. Es wird von ihr berichtet, dass sie schon als 7jähriges Kind nicht weniger als 60 Psalmen auswendig hersagen konnte. Vielleicht war sie es auch, die dem Künstler das Thema stellte. Der Überlieferung nach war er Italiener, man vermutet Giampietro Bellasio, der in den königlichen Rechnungen von 1701–1703 genannt wird. In Frederiksberg haben sich zwei stuckierte Decken seiner Hand erhalten, und aus einem Vergleich jener Decken mit den unseren ist man zu der Überzeugung gelangt, dass hier wie dort die gleiche Meisterhand tätig war.

Steht in der Darstellung der Betstube oder Kapelle Gott im Mittelpunkt der Betrachtung, so in dem zweiten Raum der Mensch, von dem der Psalmist sagt: Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott. Der gerahmte innere Deckenspiegel zeigt als größeres bildhaft aufgefasstes Stuckrelief die allegorische Auslegung dieses Palmabschnitts. Der Mensch, mit der Linken als Zeichen seiner Herrschaft die Peitsche schwingend, die Rechte sieghaft jauchzend erhoben, reitet auf einem

Löwen. Nicht nur die wilden Tiere, die mächtigsten Bäume – auch die deutsche Eiche – sind ihm unter die Füße getan. Gott hat ihn zum Herrn über die ganze Schöpfung gemacht (Abb. 127, S. 132). So zeigen die Putten in den Eckmedallions als Sinnbilder für die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft als entsprechende Attribute Früchte, Muschel, Flamme und Vogel. Aber bei aller Frömmigkeit hatte man doch Sinn für Humor. Man betrachte diese Putten nur etwas genauer, insbesondere den, der das Symbol des Wassers in den Händen hält. Auch hier, wenn auch nicht so ganz prächtig wie in der Betstube, schwingt sich in den Zwischenräumen langblättriger, strähniger Akanthus in barocker Fülle.

Tabellarische Auflistung der Besitzer des Gutes Klein Nordsee

Nr.	Besitzer	in der Ehe mit	in der Zeit um	Baustufen / Anmerk.
1	Frethericus Thacwardus Benedictus de Norce		1300	
2	Geschlecht der Swawes		bis 1375	
3	Henning Lasbeke		1375	
4	Marquard u. Henning Swaff		vor 1500	Schlacht bei Hemmingstedt !!
5	Catharina Ahlefeld	Marquard Breide	1500	
6	Hinrich v. Ahlefeld		1509	
7	Gosche v. Ahlefeld	Sophia Rantzar	1507	U m b a u / Vergrößerung
8	Christoph v. Ahlefeld	Dorothea a.d. H. Seegard Drude v. Qualen	1560	
9	Gosche v. Ahlfeld	Mutter D.v.Qu. als Vormund	1593	
10	Otto v. Qualen	Dorothea Rantzau a.d.H. Neuhaus	1618	
11	Hinrich v. Qualen	Ida Pogwisch, Witwe Paul Rantzaus	1620	
12	Beate v. Ahlefeld	Carl v. A. zu Koselau	1641	

13	Claus v. Ahlefeld	Catharina v. Qualen Elis. Sophie v. Güldenlöwen Anna Hedwig v. Buchwald	1644	Neubau ab Keller
14	Joachim v. Ahlefeld	Sophie Amalie A. zu Haseldorf	1681	
15	Hans-Christian v. Soltau		1699	
16	Wulf Jasper v. Brockdorff	Catharina Christina v. Ahlefeld	1702	Dreiflügelbau
17	Wilhelm v. Ahlefeld	Benedicte Baronesse v. Schmettau	1740	
18	Baron Hans Schack v. Brockdorff	Friederike Anna Sophia Gräfin Schack	1761	
19	Friederike Anna Sophia Gräfin Schack	und Erben	1776	
20	Cai Georg Wilh. v. Ahlefeld	Elis. Anna Louise v. Wedderkop	1791	
21	Graf Christian v. Schimmelmann	Gräfin Francoise Daneskiöld-Löwendal	1799	
22	Jens Peter v. Neergaard	Gräfin Henriette v. Baudissin	1800	Veränderung zum
23	M.W. Binge		1806	Barock im 19. Jh.
24	Louise Schlüter	geb. Binge	1854	
25	Hans Arnold Fritze, Bremen		1885	
26	Richard Leinau	Erika Leinau	1939	
27	Evangelische Stadtmission Kiel		1949 - 1960	Pacht
			1960	Kauf